

# Laibacher Zeitung

Nr 12



Freitag den 9. Februar 1821.

Inland.

Laibach.

Den 8. d., als am allerhöchsten Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin, fuhr der k. k. Hof um 10 Uhr früh zur heil. Messe in die Kirche der Ursulinerinnen, wo die weibliche Schuljugend in weißen Kleidern Spalier machte.

Zur selben Zeit hielt der hiesige Bischof in der Domkirche das gewöhnliche Te Deum und Hochamt, wobei die hiesigen Civil- und Militär- Behörden in Walla erschienen.

Abends wurde bei schöner Beleuchtung und passender Decoration, während der Name Caroline in Brillantfeuer glänzte, das österr. Volkslied im hiesigen Theater abgesungen.

Gegen 8 Uhr geruhen J. M. mit den Prinzen des Hauses und zahlreichem Gefolge die geschmackvolle Beleuchtung der Stadt, wovon sich ganz vorzüglich der Bischofshof, die gegenwärtige Residenz Sr. Maj. des Kaisers Alexander, das Rathhaus, das Lyceum, die Bankal-Administration und verschiedene Privatgebäude auszeichneten, zu besehen. Dem langen Zuge von Hofwägen ritten die k. k. Kammerfourire voraus, und die Straßen hallten wieder von dem ununterbrochenen Jubelgeschrei und Vivotrusen des Volkes.

Schiffahrt in Triest.

Angekommene Schiffe in Triest vom 25. bis 31. Jänner.

Die österr. Brazzera, von Capo d' Istria, mit Alaun und Vitriolöl, auf Rechn. des Mayer und Michaelis. Der österr. Pielego, von Porto Levante, mit Reis und türkischem Weizen. Die österr. Brazzera, von Rovigno, mit Galläpfeln und Wein. Die österr. Brazzera, von Kerfo, mit Branntwein, Öl und Feigen. Die österr. Brazzera, von Zara, mit verschiedenen Waaren. Die österr. Polacre, die Nymphe, Kapitän Adam Jlich, von Alexandrien, leer. Die russische Polacre Diana, Kap. Elias Cossowich, von Alexandrien, mit verschiedenen Waaren, auf Rechn. des Michael Bozowich. Die russische Polacre Leonidas, Kap. Markus Ivaneowich, von Kon-

stantinopel, mit Hafer und türkischem Weizen, auf Rechn. des Michael Vucetich. Der österr. Pielego, von Seng, mit Hafer und Honig. Der österr. Tartanone, von Venedig mit Schwefel und Reis. Der päbstl. Pielego, von Goro mit Reis und Hafer, auf Rechn. des G. A. Besvilaqua. Die österr. Brazzera, von Cittavechia, mit Sardellen. Der österr. Pielego, von Ancona mit Häringen, auf Rechn. des Pelegrin Terni. Der österr. Pielego, von Venedig, mit Käse und Reis, auf Rechn. des Fr. Simoni. Der päbstl. Pielego, von Ravenna, mit türkischem Weizen, auf Rechn. des M. V. Gentili. Der österr. Pielego, von Caorle, mit Papier, auf Rechn. des Joh. Sandrinelli. Der österr. Pielego, von Ancona mit Stockfisch und Häringen, auf Rechn. des Pelegrinus Terni. Die österr. Brazzera, von Capo d' Istria, mit Alaun und Vitriol, auf Rechn. des Mayer und Michaelis. Der österr. Pielego, von Fiume, mit verschied. Waaren, auf Rechn. mehrerer Handelsteute. Der österr. Pielego, von Venedig, mit Fisoln, auf Rechn. des G. V. Gentili. Mehrere Barken.

Italien.

Beschluß des, auf die jüngsten Ereignisse sich beziehenden, in unserm letzten Dienstageblatte abgedruckten Artikels der Mailänder Zeitung.

Das ernste Trauerspiel der Revolutionen, das jetzt auf den Nationalbühnen des Südens aufgeführt wird, rückt mit drohender Eile der Entwicklung des Knotens zu. — Werfen wir einen forschenden Blick auf die Begebenheiten in Spanien! — Wohl pochte vor Freude das Herz der Liberalen, als die flüchtige Morgenröthe der Revolution ihnen einen glänzenden Tag verheißte; aber bald trübte sich der Horizont über den Ufern des Douro und Minho, und Stürme zogen finster und fürchtbar herauf, deren Donner sie selbst mit Schauer und Schrecken erfüllt. — Was haben diese Glende dem Volke verheißt, und was gaben sie ihm? — Sie versprachen Freiheit, und ganz Spanien seufzt unter der eisernen Ruthe von hundert Tyrannen; Sie versprachen musterhafte Ordnung in der Staatsverwaltung, und Abstellung der Mißbräuche; und nun ist die Staatsgewalt

eine Maschine, an der jeder nach Belieben zerrt und formt. Die Mißbräuche haben Verfolgungen Platz gemacht, die mit größerer Wuth Leben und Eigenthum der Bürger bedrohen, als einst zu den Zeiten der Inquisition, deren Kerker sie niedergedrückt haben — um dafür die Molochs-Altäre des zügellosen Anarchismus zu errichten. Sie versprochen, der Staatsgewalt gewisse feste Normen zu geben, aber neue Staatsgewalten, abenteuerliche Phantome der Herrschsucht und innerliche Zuckungen lehnen sich gegen die rechtmäßige Staatsgewalt selbst auf; sie versprechen Schutz der heiligen Religion, und sich! ihre Diener schmachten in düstern Kerkern, oder irren, Hülfesuchend, ferne vom Vaterlande, in fremden Ländern umher. — Dieß sind die beglückenden Resultate jener zahlreichen Verheißungen dieser boshaften Schwärmer! — Diese furchtbare Wüste ist jenes gelobte Land, daß sie den getäuschten Völkern verheißten. — Diese Revolutionsmänner sind noch dazu stolz auf das Fortschreiten dieser verderbenden Pest. Diese Nerone spielen fröhlich auf der Laute, indes ihr Vaterland brennt, und die verwüstende Flamme Sitten, heilsame Institute, Gesetze, die Grundpfeiler der bürgerlichen Gesellschaft selbst in schauriger Höhe verschlingt, bis endlich die betrogenen Völker aus ihrem Taumel erwachen, und zwischen den Ruinen des erschütterten Staates nach Ruhe und Frieden seufzen, die ihnen jenes Glück wieder geben sollen, das demagogische Stürme und der wüthende Kampf ausgeregter Leidenschaften ihnen nicht zu geben vermochten. — Dahin führen die Lehren dieser Liberalen! — Sie befehlen nicht nur allein die Throne, sondern auch die Gesellschaft und die Völker selbst; sie bedrohen nicht nur die Regierungen, sondern zugleich auch die einzelnen Bürger, die öffentlichen und Privatrechte, und wollen die Nationen gewaltsam wieder in die Nacht der Barbarei und in das Joch der Sklaverei zurückführen. Man darf nur Mensch seyn, man darf nur Anhänglichkeit haben an das Leben und die Güter des Lebens, um solche Grundsätze mit ganzer Seele zu verabscheuen! — Die Maximen der Revolutionen zu billigen heißt eben so viel, als der menschlichen Gesellschaft einen öffentlichen Krieg ankündigen, Menschen gegen Menschen bewaffnen, das alte Chaos über die Erde heraufzuheben, und die Welt zum blühenden Wohnplatz friedlicher Brüder von einem liebenden Vater geschaffen in einen Tummelplatz der Thorheit, des Lasters, der Herrschsucht verwandeln.

A u ß l a n d.  
P r e u ß e n.

Se. Maj. der König haben dem an die Stelle des

bisher an ihrem Hoflager accreditiert gewesenen königlich-französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Hrn. Marquis de Bonnav, in gleicher Eigenschaft ernannten Hrn. Vicomte de Chateaubriant, am Mittwoch den 17. v. M. um 10 Uhr Morgens im königlichen Palais eine Audienz zu erteilen, und aus dessen Händen sowohl sein Beglaubigungs-, wie auch das Rappel-Schreiben seines Vorgängers entgegen zu nehmen geruht.

F r a n k r e i c h.

Der Moniteur vom 23. Jänner enthält die Anzeige, daß der Vicomte Donnadieu von der Liste der disponiblen General-Lieutenants ausgeschieden worden sei; die nächste Veranlassung hiezu wird in einem öffentlichen Blatte folgendermaßen erzählt: „Am 19. Jänner begegnete General Donnadieu dem Herzog von Richelieu (mit dem er bekanntlich schon ein Mal im vorigen Jahre einen höchst unanständigen Austritt hatte) auf der Straße (in der Rue de Rivoli, längs dem Tuilerien-Garten) und rief ihm von Weitem zu: „Hören Sie, mein Herr, ich habe mit Ihnen zu sprechen.“ Der Herzog, auf ein solches Zurufen nicht achtend, ging weiter. Aber Donnadieu rief: „Ich muß Sie auf der Stelle sprechen, ich habe Ihnen etwas zu sagen.“ Der Herzog wandte sich um, und sah den Herzoggeizten an: „Hier auf der Straße, sagte er, gebe ich keine Audienz, wenn Sie mir etwas zu sagen haben, so können Sie mich darum schriftlich bitten lassen.“ Donnadieu ballt seine Fäuste, ruft laut: „Sie sind ein abscheulicher Minister, ein —, ein —, und alles was der pöbelhafteste Geist eingeben kann. Dadurch entsteht ein Auflauf in der Straße, der Herzog geht weiter, und verachtet den Gegner, welcher sich immer ärger verzagt, und dem großen Haufen das gemeinste Schauspiel darbietet. Alles in Paris, und namentlich alle Royalisten äußern sich mit dem stärksten Unwillen über ein solches Verfahren.“

Am Neujahrstage begaben sich bei Belfort mehrere betrunkene Soldaten mit einem Mädchen in ein benachbartes Wirthshaus, bei dem eine Eisenschmelze sich befindet, und bekamen Händel mit den Arbeitern, und von beiden Seiten gab es Verwundete. Die Soldaten holten Hülfe in der Stadt und kamen mit 40 Kameraden zurück, welche ihre Bajonette zu sich gesteckt hatten und die Schmelze bestürmten. Allein Einwohner von Belfort gestellten sich zu den Arbeitern, und das Handgemenge wurde allgemein. Einige Soldaten sollen auf dem Platze geblieben, einer sogar in den brennenden Schmelzofen geworfen worden seyn; im Ganzen sollen 23 Ar-

beider und 12 Soldaten verwundet seyn. Selbst der Platz-Adjutant, welcher Rache stiften wollte, erhielt einen Hieb auf den Kopf; andere Offiziere wurden ebenfalls mißhandelt. Viele Soldaten sind in Verhaft, und das ganze Regiment bleibt in der Kaserne eingesperrt. Ein Kriegsgericht ist nun niedergesetzt worden, um die Hauptmütheiler zu verurtheilen.

**G r o ß b r i t a n n i e n .**

Sämmtliche Londoner Journale verstöhern, der Polizei-Commissär Hr. Birnie habe erklärt, die ganze Gesellschaft mit Grenier, dem vertrauten Elbboten des Herzogs Decazes, der auf dem Wege von London nach Harrow von Räubern angegriffen worden zu seyn behauptete, sei weiter nichts als eine Komodie, welche dieser Mensch selbst gespielt hatte.

**R u ß l a n d .**

Nach dem von Synod jetzt bekannt gemachten Verzeichnisse, welches aber nur die Befekmer der griechisch-russischen Religion betrifft, sind im Jahre 1818 im ganzen russischen Reiche 1,431,448 Kinder geboren (67,158 weniger, als im Jahre 1817); die Zahl der Gestorbenen betrug 875,007; hierunter befanden sich 222,739 Knaben vor dem Alter von 5 Jahren; (46,446 Menschen waren mehr gestorben als im Jahre 1817). Unter den Gestorbenen des männlichen Geschlechtes (das Alter des weiblichen war nicht angegeben), befanden sich 679 über 100, 219 über 105, 116 über 110, 66 über 125, und 6 über 130 Jahr alt, einer erreichte das seltene Alter von 140, einer gar das von 145 Jahren. Die größte Sterblichkeit fiel, die ersten 10 Jahre der Kinder ausgenommen, in das Alter von 60 bis 65 Jahren; in dieser Periode starb der 27ste Theil des Ganzen. Getraut wurden 335,399 Paare, 3670 weniger als im Jahre 1817. (Str. B.)

**S p a n i e n .**

Madrid den 9. Jänner. Das unablässige Reden von Gefahren, welche die jetzige Ordnung der Dinge bedrohen sollen, veranlaßt durch das häufige Anschlagende heftiger Proklamationen an den Straßenecken, versetzt uns in eine immer größere Spannung und Besorgniß. Wie wenig bisher die konstitutionellen Behörden die vor-maligen königlichen, in der Wahrnehmung ihrer Dienst-pflichten übertrafen, darüber höre man die zuverlässigsten Blätter. „In Kurzem, sagte vor einigen Tagen das Diario konstitutional de Corunna, müssen die neuen Behörden gewählt werden. Nach dem Artikel 322 der Konstitution gehört zu ihrem Geschäftskreise auch die Gesundheits- und Bequemlichkeitspolizei. Wenn die neuen Behörden diesem Punkte nicht mehr Sorgfalt widmen, als die abge-henden, so sind wir der Gefahr ausgesetzt, an eine See-

lenwonderung zu glauben, denn es fehlt wenig, so ver-wandelt man uns allmählig in Schweine. Welche Mit-tel hat man angewendet, um jene schmutzigen Lazzarone, jene Pflanzschule von Räubern, welche Tag und Nacht die Straßen unsicher machen, in Ordnung zu halten? Welche Maßregeln hat man genommen, um von den Thüren des Theaters die Diebe zu entfernen, damit in diesem Gebäude Sicherheit herrsche? Was hat das Pu-blikum für ungeheure Summen, welche die Behörde verschlungen? Aber zur Entschädigung für alles dieses hat man bei den Cortes die Umwandlung des Kollegiat-sists in eine Kathedrale mit einem Bischofe nachge-sucht, ob wir gleich zehn Stunden von uns einen Erze-bischof haben. Wir erhalten den Segen, der allerdings recht gut für die Seele ist, allein wir haben keine Schul-meister, keine Armenhäuser ic.“ — Und das Diario konst. de Barcelona schildert heute den Zustand der Halb-insel in Bezug auf die öffentliche Sicherheit mit Farben, vor denen man erschrickt, die aber leider nur die nackte, bloße Wahrheit sagen. „Die ganze Halbinsel, sagt es, ist voll Boswichter, die Grenzen und Küsten voll Schmuggler, unsere Meere voll Seeräuber; es gibt nicht einen Punkt, wo für Eigenthum und Leben Sicher-heit wäre. Die Verwegenheit der Räuber nimmt täglich zu; sie beschränken sich schon nicht mehr darauf, die Wege zu belagern, und einzeln stehende Häuser zu über-fallen, sie dringen schon in die Dörfer ein, und selbst in dieser Stadt ist man seit einigen Tagen durch die ver-muthete Anwesenheit einer beträchtlichen Anzahl derselben in Angsten. Man wagt in den Abendstunden nicht mehr, vor das Haus zu gehen ic. — Es ist fast ein Jahr, daß wir uns der allgemeinen Einführung der Konstitution erfreuen; allein, wenn keine andere Maßregeln ergreif-fen werden, so rettet sie das unglückliche Land so we-nig, als das vorige Gouvernement.“ (B. v. L.)

**V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n .**

Nachrichten aus Windebye (bei Eckernförde im Schles-wig'schen) zufolge, war der Graf Christian zu Stol-berg (Bruder des verewigten Grafen Friedrich Leopold) am 18. Jänner daselbst mit Tode abgegangen. Er war am Montag den 15. recht gesund von Kiel abgereist, um am Mittwoch daher zurück zu kehren. Schon an diesem Tage, wo eine Entzündung im Unterleibe durch ärztli-che Hülfe fast gehoben war, sprach er mit Gewißheit von seinem nahe bevorstehenden Tode; am 18. Nachmit-tag verschlimmerte sich das Übel; er versammelte seine Hausgenossen, und, nach dem er freudig von ihnen Abschied genommen, verschied er um 6 1/2 Uhr Abends, im 37sten Lebensjahre.

Am folgenden Tage, den 19. Jänner starb zu Hamburg Klopstocks hinterlassene zweite Gattin, Johanna Elisabeth, im 74ten Jahre ihres Alters.

Aus Neuwied wird geschrieben: In unserer Nachbarschaft (zu Rengsdorf) hatte ein Taschenspieler seine Künste auf den verfloffenen Neujahrsabend angekündigt. Es war gerade Sonntag, weshalb sich beinahe das ganze Dorf versammelte, und der Warnung des Hauseigenthümers ungeachtet, nach dem Schauplatze, einem großen Zimmer zu ebener Erde, ungestüm hindrängte. Bald waren über 200 Menschen versammelt, und das Zimmer so voll, daß die Kinder auf den Schultern der Erwachsenen sitzen mußten. In diesem Augenblicke brach plötzlich der Haupttragbalken, und zu gleicher Zeit alle Querbalken, auf denen das Zimmer ruhte, und die ganze Menschenmenge rollte in einem Nu in den Keller hinab, wo sie sich unter fürchterlichem Lärm und Geschrei unter einander herumwälzte, bis Licht herbei kam, und Einer über den Andern hinausletterte. Ein wahres Wunder ist es, daß bei diesem Vorfalle Niemand bedeutend verletzt wurde.

Öffentlichen Blättern zufolge, hat sich zu Magdeburg der Unternehmer der dortigen Bühne, Hr. Fabricius (vormals ein sehr talentvoller Komiker), während der Vorstellung des Don Carlos, durch einen Pistolenstoß ins Herz, getödtet. Er hatte dazu den Augenblick gewählt, wo Posa, vom Bitter her, auf der Bühne erschossen wird, hatte zu dem Ende die Beforgung dieses Schusses selbst übernommen, und als das sogenannte Schlag- oder Stichwort auf der Bühne gesprochen ward, stürzte er mit dem Marquis Posa zugleich zu Boden, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben.

Um Leder, Tuch und Zwillich wasserdicht zu machen gibt der Chemiker Baynham folgende Vorschrift: Die innige Vermengung von 12 Maß Leinöhl und 1 Pfund Mennig wird so lange gekocht, bis die Masse abgekühlt sich wie Faden ziehen läßt. Nach der Abkühlung gießt man 11 Maß Baumöhl, mit Terpentin-geist verdünnt, darunter, und läßt hierauf durch volle 24 Stunden das ganze sich setzen. Hat es sich gesetzt, so wird der flüssige Theil vom Bodensatz abgegossen und der abgegossene Theil mit 1 Pfund Elfenbeinschwarz oder Lampenruß und eben so viel Berliner Blau in Leinöhl zerrieben, gut vermengt. Das Auftragen dieser Mischung auf Leder, Tuch oder Zwillich geschieht auf die gewöhnliche Weise, indem man alle 24 Stunden

die Oberfläche ganz überstreicht, und damit fortfährt, bis der vorzurichtende Stoff die gehörige Sättigung hat.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 5. Februar:

Herr Johann Christian Justinus, k. k. Hofgestütts-Inspektor, von Wien. — Herr Joseph Boy, gewesener Kapitän, von Triest. — Herr Ritter von Leuzendorf, quittirter k. k. Uslanen-Offizier, von Cilli.

Den 6. Seine bischöfl. Gnaden Herr Maximilian von Verhová; Herr Joseph von Host, Domherr, und Herr Ivan Kraly, Ceremoniär, alle von Agram. — Herr Freiherr von Marenzi, k. k. Kämmerer und pens. Gubernial-Vicepräsident, von Udolina. — Herr Maximilian Andreas, Doktor der Rechte, von Cilli.

Den 7. Herr Griffith, Capitän in großbrit. Diensten, von Wien. — Herr August Abendroth, Doktor der Rechte, von Rom. — Herr Camillo Massa, Gutsebesitzer, von Wien.

Abgereiset den 5. Februar:

Herr Andreas Adamich, Großhändler, nach Ziume. — Herr Paul Nenadovics, Konistorial-Notar; Herr Paul Papulich, Professor der Klerikalschule zu Karlsbad, und Herr Johann Dietrich, Steinaut-Geschirre-Fabrikant, alle nach Triest. — Die Herrn Hieronymus und Lukas Andrioli, Handelsleute, nach Görz. — Herr Ferdinand Perfo, Handelsmann, nach Warasdin.

Den 6. Herr Baron de Pont, k. k. Hofsekretär, nach Wien. — Sr. Erz. Graf von Mocenigo, kaiserl. russ. bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter am königl. sardinischen Hofe, nach Turin. — Herr de la Rue, königl. französ. Consul in Triest, nach Triest.

Den 7. Herr von Schwarzhuber, k. k. Gubernialrath, nach Innsbruck. — Herr Chunert, Oberstwachmeister des zweiten Artillerie-Regiments, nach Triest. — Herr Konrad Welte, k. k. Hof-Weinlieferant, nach Wien.

Wechselkurs.

Am 5. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 109 1/2; detto detto detto 1821, detto detto 95 1/20; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 96 9/10; Wien. St. Banko-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 32 1/8; Kurs auf Augsburg, für 100 fl. Curr. Gulden 99 5/6 Ufo. — Conv. Münze pCt. 249 7 8. Bank-Actien pr. Stück 530 1/4 in Conv. Münze.